

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 126 (2000)
Heft: 7-8

Artikel: Der Fall J.S. Bach aus sozialpsychiatrischer Sicht :
Sicherungsverwahrung oder Reha-Chancen?
Autor: Eckert, Harald / Ortner, Heinz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Fall J. S. Bach aus sozialpsychiatrischer Sicht:

Sicherungsverwahrung oder Reha-Chancen?

HARALD ECKERT

DIE ununterbrochenen, mit viel Pathos und Schönfärbereien gefeierten Gedenk-, Todes- und Geburtstage sogenannter «historischer Persönlichkeiten» verstellen völlig den Blick für die Tatsache, dass fast alle dieser «Genies» mit schweren Persönlichkeitsstörungen, Borderline-Syndromen und ausgeprägten Neurosen und Phobien behaftet waren.

Auch wenn Goethe und Schiller als zwar ordinäre und harmlose Schürzen-, Mitgift- und Pöstchenjäger entschuldigt werden; Schopenhauer als beinahe «liebvoller» Frauenhasser und Antisemit, Kant als überlauniger Pedant – der Fall Bach bewegt sich, sozialpsychologisch gesehen, in ganz anderer Dimension! Hier gibt es keine Ausreden auf «Künstler-schrollen».

Vor allem betrieb Bach zeit seines Lebens exzessiv Mobbing: fast

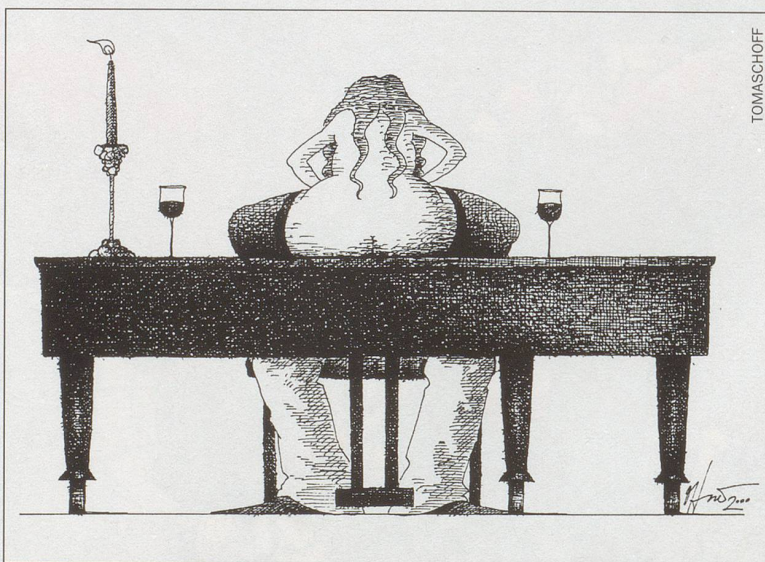
300 Jahre vor der Entdeckung dieses Phänomens durch die Arbeitspsychologen! Die Streitigkeiten mit seinen jeweiligen Arbeitgebern, Mitarbeitern und Schülern trugen schwerstpathologische Züge. In einem Fall wurde Bach von seinen Brotherrn wegen «Unbotmässigkeit» für vier Wochen eingesperrt (Ein damals den Arbeitgebern zustehendes Privileg, dem sicher mancher heutige Firmenchef wehmütig nachtrauert). Ein anderes Mal ging Bach mit einem Degen!! auf seine Schüler los... Systematisch hintertrieb Bach jede Abmachung und liess zum

Beispiel immer wieder Unterrichtsstunden ausfallen, oder diese durch völlig inkompetente Mitarbeiter ausführen, denen er dann regelmässig bei Beschwerden die Verantwortung aufzubürden suchte.

Ob als Hofmusiker bei Herzog Johann Ernst von Sachsen-Weimar, als Kapellmeister bei Fürst Leopold von Anhalt-Köthen oder als Thomaskantor in Leipzig: Wir finden J. S. Bach im ständigen Schacher um Geld, Intrigen gegen Mitarbeiter und Vorgesetzte, in

Behandlungschancen für einen so komplexen Fall wie J. S. Bach eher schlecht. Zwar steht den klinischen Therapeuten (eine ambulante Intervention wäre bei Bach sicher kontraindiziert gewesen) ein reichhaltiges Instrumentarium an psychologischen, pharmakologischen und physiologischen Interventionsmöglichkeiten zur Verfügung. So würde sich hier beispielsweise eine konventionelle Elektroschock-Therapie nebst der Gabe hochdosierter Psychopharmaka als möglicherweise kurzfristig wirksam

erweisen. Um aber solch eine geistig-seelische Abnormität vom Schlage Bachs dauerhaft in eine normal funktionierende Gesellschaft einzugliedern, reichten auch unsere modernsten Möglichkeiten nicht aus. So wäre eine unbefristete Sicherungsverwahrung in einer geschlossenen Anstalt wohl die unvermeidliche Prognose für einen J. S. Bach, sollte er sich in unser 21. Jahrhundert verirren... Man muss einräumen, dass möglicherweise das



immer aberwitzigere Ränken und Zankereien verstrickt. Eine weitere wahnhaft kranke Neigung bei Bach war seine offenkundige Sexbesessenheit. Mit zwei Ehefrauen zeugte er nicht weniger als zwanzig Kinder! Nach dem plötzlichen Tod seiner ersten Frau sehen wir ihn schon wenige Monate erneut verheiratet, seinem abnormen Zeugungstrieb lücken- und hemmungslos ungehindert nachgehen...

J. S. Bach war demnach der Prototyp eines partiell gewalttätigen Sexisten und eines schwer arbeitssüchtigen Mobbers. Aus heutiger klinischer Sicht wären die

eine oder andere neue «Genie» vorzeitig so seine «Karriere» gegen eine psychiatrische Behandlung eintauschen muss, dass der «kulturelle Fortschritt» heutzutage manch herben Verlust erleidet...

Problematische «Genies» wie Beethoven, Mozart oder Bach hervorgebracht zu haben – dieser Verdienst gebührt unseren Vorvätern durchaus; mit CD, DVD und Dolby Surround bringen wir deren Musik jedoch heute erst zur ultimativen Perfektion...

Und nur das ist wahrer kultureller Fortschritt.